

## SYNTAKTISCHE UND SEMANTISCHE VIELDEUTIGKEIT DER PRÄPOSITIONALGRUPPEN MIT PRÄPOSITIONEN *mit* UND *durch*

JÜRATĖ DIKŠAITĖ

In der Sprache stößt man nicht selten auf solche Tatsachen, wo man bei der Analyse der Satzglieder Vieldeutigkeit der syntaktischen Relationen aufschließen kann. Die syntaktische Oberflächenstruktur ist manchmal nicht mehr fähig, die ihr zugrunde liegenden logischen Beziehungen (die Tiefenstruktur) aufzudecken. Das betrifft auch die Fälle der Präpositionalfügungen mit den Präpositionen *mit* oder *durch*, die syntaktisch meistens die Funktion der Instrumentalbestimmung erfüllen.

Unter dem Begriff "Instrument", anders gesagt "Werkzeug und Mittel", verstehen wir Arbeitsinstrumente, Gegenstände oder Mittel (durch Konkrete oder Abstrakta ausgedrückt), die bewußt oder unbewußt in der menschlichen Tätigkeit eingesetzt werden, um auf bestimmte Arbeitsobjekte, Erscheinungen einzuwirken oder vorgezeichnete Ziele zu erreichen.

(Er) ... zog mit spitzen Fingern eine aus dem Bündel und entzündete sie *mit einem prompt funktionierenden Benzinfeuerzeug* (T. M., 1, 23).

Wenn Pausen eintreten, rettet Liebscher die Situation *durch Witze* (G. de B., 124).

Ferner werden nur einige präpositionale Phrasen analysiert, wo manche Bedenken bei der Zuordnung dieser Gruppen zu einer oder anderer syntaktischen Funktion entstehen. Bei der Untersuchung der Präpositionalgruppen mit den Präpositionen *mit* oder *durch*, die als Sprachform zum Ausdruck der Instrumentalbestimmung dienen, muß man nicht außer acht lassen, daß in dieser Fügung ein adverbiales Substantiv erscheinen kann (vgl. auch G. Helbig, 1977, S. 85). Das Substantiv einer Präpositionalgruppe kann eine Tätigkeit oder einen Vorgang bezeichnen, die eine andere handelnde Person oder das die Handlung ausführende Subjekt bewußt oder unbewußt einsetzt.

Irene sieht nach rechts, nach links, bleibt vor blühenden Vorgärten stehen und verschönt alten Damen *mit Morgengrüßen* den Tag (G. de B., 28).

Manchmal dankt sie ihm *durch Vertrauen* (G. de B., 11). Auf diese Weise weist die Instrumentalbestimmung mit dem begleitenden Vorgang Gemeinsamkeiten auf (z. B.: Sie sprach *mit einem Lächeln*), indem sie die zweite Handlung

parallel zur ersten vorstellt, nur mit dem Unterschied, daß in der Instrumentalbestimmung das Mittel als eine zweite Handlung oder als zweiter Vorgang den Grund für das Erreichen eines Ergebnisses im verbalen Geschehen angibt. Dieser kausale Einschlag ist deutlicher bei den resultativen Verben ausgeprägt, die in ihrem Inhalt das erreichte Ergebnis festhalten (erfreuen, enthüllen, verderben, verschulden, zersetzen u. a. ), dessen Ursache eine Instrumentalbestimmung war.

Verdarb sich der kluge, energiereiche Papst seine Politik *durch seine Habgier*, so litt die Diplomatie des Kaisers sowie des Luxemburgers ... an ihrer Leichtigkeit (L. F., 43).

Daß ein Ergebnis erreicht wird, deutet das Verb und die Präposition an. Nach den Überlegungen von H. Paul (H. Paul, 1961, S. 135) und H. Brinkmann (H. Brinkmann, 1962, S. 197) setzt die Präposition *durch* immer den Durchgang zum Erfolg voraus, während bei *mit* nur von der Anwendung des Mittels die Rede ist. Die durativen Tätigkeitsverben (malen, meistern, schlagen) oder "Instrumentalverben" (W. Fleischer, 1969, S. 288), denen das Endergebnis nicht eigen ist, geben mit seiner Bestimmung und der Präposition *mit* mehr den Ablauf des Arbeitsprozesses wieder.

Allein *mit den Kräften* meiner Seele und meines Gestes meistere ich das Leben (T. M., 1, 27).

Die Semantik der Verben selbst beeinflusst auch die Einteilung der Präpositionalgruppe mit *mit* oder *durch* in verschiedene semantische Gruppen, obwohl diese Fügungen einen sehr ähnlichen lexikalischen Bestand haben. Vgl.:

1. Ich habe die Dame mit einem halben Blick gestreift... (T. M., 2, 21).

Die Muskeln seines Gesichtes spannten sich ab; und mit stille gewordenem Blick betrachtete er Menschen und Dinge (T. M., 3, 234).

2. Dieser hatte eine Art, sobald ihn der Meister nur mit dem Blick anfuhr, wie von Blitze getroffen den Oberkörper zurückzuwerfen ... (T. M., 1, 51).

Und sie hat diese Wohltaten nicht nur dankbar entgegengenommen, sondern sie zurückgeben durch Blicke, durch Worte hat ihm gezeigt, wie sehr es ihr gefällt... (G. de B., 36).

In den unter 1. stehenden Beispielsätzen handelt es sich um den begleitenden Umstand. Die Wortgruppe *mit dem Blick* ist kein Mittel, wie im unter 2. stehenden Sätzen, weil der Vollzug der Vorgänge *betrachten*, *streifen* unabhängig von *mit Blick* ist und umgekehrt, in 2. dient die Präpositionalgruppe als Mittel, das zur Ausführung der Handlung beiträgt. Versuchen wir durch den Ersatz der Präpositionen *durch* und *mit* durch *mittels* oder *ohne* die instrumentale Modalbestimmung von dem begleitenden Umstand zu unterscheiden.

1. \*Ich habe die Dame *mittels* halben Blickes gestreift.

\*Er betrachtete *mittels* stille gewordenen Blickes Menschen und Dinge.

2. Der Meister fuhr ihn *mittels* Blicke an.

Sie hat ihm *mittels* Blicke, mittels Worte gezeigt, wie sehr es ihr gefällt.

1. \*Ich habe die Dame *ohne* halben Blick gestreift.

? Er betrachtete *ohne* stille gewordenem Blick Menschen und Dinge.

2. Der Meister fuhr ihn (auch) *ohne* Blicke an.

Sie hat ihm (auch) *ohne* Blicke, *ohne* Worte gezeigt, wie sehr es ihr gefällt.

Diese kurzen Bemerkungen sollten zeigen, daß eine *mit-* oder *durch-* Präpositionalgruppe semantisch nicht eindeutig sein kann und daß es nicht verallgemeinert werden darf, daß diese Gruppe immer den instrumentalen Charakter trägt. Darauf haben nicht einmal G. Helbig (G. Helbig, 1977), W. Schenkel (W. Schenkel, 1976), J. Schröder (J. Schröder, 1979) hingewiesen.

In der grammatischen Literatur ist auch vermerkt worden, daß die Grenzen zwischen dem Präpositionalobjekt und der präpositionalen Umstandsbestimmung fließend sind (vgl.: W. Admoni, 1966, S. 352; J. Erben, 1965, S. 123; W. Jung, 1966, S. 52). Die präpositionale Phrase konkretisiert die Bedeutung des Verb. und kann sinnotwendig oder nicht sinnotwendig sein. Es ist allgemein angenommen, daß, wenn eine bestimmte Präposition für die Bedeutung des Verbs sinnotwendig ist, es sich um die obligatorische Ergänzung handelt. Die Wortgruppe, die diese Leerstelle füllt, ist das obligatorische Präpositionalobjekt. Z. B.: *Wir denken an ihn. Er kümmert sich um diese Angelegenheit.* Wenn man sich allein von der Regel leiten läßt, daß sich das präpositionale Objekt von der präpositionalen Umstandsbestimmung durch die lose Verbindung der letzteren mit dem Prädikat unterscheidet, so stößt man auf die Unzulänglichkeit dieser Behauptung, denn je nach der Rektion und Semantik des Verbs kann sowohl das präpositionale Objekt als auch die präpositionale Modalbestimmung obligatorisch und fakultativ sein. So kann im Satz *Er lernt mit seiner Schwester* die präpositionale Gruppe ausgeklammert werden. Der Satz *Sie wohnen zu dritt* wirkt ohne seine Modalbestimmung ungrammatisch. Die ausgeklammerten Aktanten des Verbs *spielen* in den folgenden Sätzen *Er spielt mit dem Ball. Er spielt mit seinem Kind* sind für den Satz nicht notwendig. Wenn man *mit dem Ball* (Womit spielt er?) als Instrumentalbestimmung und *mit seinem Kind* (Mit wem spielt er?) als präpositionales Objekt bezeichnet, so ist bei der Differenzierung die Semantik der Präpositionalphrase als ihr fakultativer Charakter entscheidend. Deshalb sollen aus der Instrumentalbestimmung solche Fälle ausgeschlossen werden, in denen das Substantiv eine Personenbezeichnung ist. Die Präposition *mit* + Personenbezeichnung deutet darauf hin, daß der belebte Aktant den gleichen Anteil an dem Geschehen hat wie der Agens des Satzes. Besonders bei Verben, die zwei Personen voraussetzen (sprechen, sich aussprechen, polemisieren, sich streiten, sich zanken u. a.) sieht man deutlich, daß die Fügung nicht das Geschehen charakterisiert, sondern die Verbindung zwischen zwei an einem Vorgang beteiligten Personen herstellt.

Zu den Instrumentalbestimmungen gehören auch präpositionale Gruppen mit + Körperteil des Menschen. Wenn man die einzelnen Körperteile nicht direkt als „Werkzeug“ bezeichnen kann, so erfüllen sie auch bei der Ausführung einer Tätigkeit die Funktion eines Hilfsmittels, dessen sich der Mensch in seinem Handel bedient.

Und er stützte wieder sein Kinn mit *Daumen und Zeigefinger* (T. M. , 3, 235).

Daß er ihn angeknüpft hat, mit *eigenen Händen*, sagt dieser Alte nicht (J. B. , 202).

Es kommt jedoch nicht selten vor, daß dieser Präpositionalgruppe eine andere syntaktische Zugehörigkeit zugesprochen werden kann. Z. B.:

Die Großmutter streichelte das Kind mit *ihrer knochigen Hand*.

Das Kind sprach mit *seinen kleinen roten Lippen*.

Versuchen wir diese Sätze in Instrumentalsätze zu transformieren, um zu sehen, ob hier echte instrumentale Beziehungen zugrunde liegen.

? Die Großmutter streichelte das Kind dadurch, daß sie ihre knochige Hand benutzte.

? Das Kind sprach dadurch, daß es seine kleinen roten Lippen benutzte.

Durch die Präpositionalgruppe wird hier nicht „das Werkzeug“ betont, sondern die Eigenschaft der Person, ihre äußeren Züge, die während des Vorganges aktuell werden. (*Die Großmutter streichelte das Kind. Ihre Hand war knochig. Das Kind sprach. Seine Lippen waren klein und rot.*) Solche und ähnliche Fälle schließen wir aus der syntaktischen-semantischen Gruppe der Instrumentalbestimmung aus und betrachten sie als prädikatives Attribut. Zu dem prädikativen Attribut gehören auch die Fälle, wenn das Abstraktum in der Präpositionalgruppe mit der Präposition *mit* den inneren Zustand des Subjektes oder seine Gefühle charakterisieren.

Er arbeitet (erzählt, schreibt, hört zu) mit *Begeisterung* (*Interesse, Aufmerksamkeit, Zufriedenheit*). = Er arbeitet (erzählt, schreibt, hört zu) und ist dabei begeistert (interessiert, aufmerksam, zufrieden).

Deshalb zweifeln wir an der Behauptung von J. Schröder (J. Schröder, 1979, S. 326), wenn er solche Sinnes- und Gefühlsäußerungen als „ursächliches oder aber intentionales Mittel, mit dem ein Zweck erreicht werden kann“ betrachtet.

Zu der Instrumentalbestimmung gehört die semantische Gruppe des fehlenden Werkzeugs und Mittels. Das fehlende Mittel oder Werkzeug charakterisiert das Geschehen durch das Nichtvorhandensein einer möglichen Verbindung zwischen dem benutzten Mittel bei der Ausführung einer Tätigkeit oder bei einem Vorgang.

Er liest noch *ohne Brille*. = Er liest und benutzt dabei keine Brille. Man kann sich mit Stichworten oder sogar *ohne Worte* verständigen. = Man verständigt sich dadurch, daß man Stichworte oder sogar keine Worte benutzt.

Es ist aber nicht zu verkennen, daß die formale sprachliche Ausprägung kein genügender Grund dafür ist, über eine syntaktische Kategorie zu entscheiden. Beim Zurückführen der sprachlichen Form auf die logisch-grammatischen Beziehungen können ganz andere syntaktische Abhängigkeitsverhältnisse aufgedeckt werden. Eine ähnliche Form mit dem fehlenden Mittel kann das prädikative Attribut *ohne* + Gefühlsäußerung des Subjektes haben.

Er betrachtete das Bild *ohne Begeisterung*. = Er betrachtete das Bild. Er war dabei nicht begeistert.

Es kommt auch vor, daß man wegen der äußerlichen Ähnlichkeit des fehlenden Mittels oder Werkzeugs und der Konditionalbestimmung dem Fehler verfallen kann, die letztere als das fehlende Mittel anzusehen.

Und *ohne Liebe und Freundschaft* kann man nicht mehr leben, wenn man sie einmal erlebt (G. de B., 104).

Der Test mit dem Instrumentalsatz sollte zeigen, ob im Satz wirklich fehlendes Mittel zugrunde liegt.

\* Man lebt dadurch, daß man keine Liebe und keine Freundschaft benutzt. Die Negation bezeichnet hier jedoch nicht das fehlende Mittel, sondern eine potentielle Möglichkeit eines Endergebnisses, das nicht eingetreten ist, weil die Bedingungen dafür fehlten.

Wenn man keine Liebe und Freundschaft empfindet, so kann man nicht mehr leben.

Die beiden syntaktischen Erscheinungen berühren sich nur insoweit, als die Konditional- und Instrumentalbestimmung der gleichen Gruppe der verschiedenen kausalen Beziehungen angehören, weil das Mittel auch als Ursache des dadurch erzielten Ergebnisses betrachtet werden kann.

## PREPOZICINIŲ GRUPIŲ SU PRIELINKSNIAIS „MIT“ IR „DURCH“ SINTAKSINIS IR SEMANTINIS DAUGIAREIKŠMIŠKUMAS

### J. DIKŠAITĖ

#### Reziumė

Straipsnis nagrinėja prielinksnių grupių su prielinksniais „mit“ ir „durch“ sintaksinį daugiareikšmiškumą vokiečių kalboje. Pagrindinė šių junginių sintaksinė funkcija yra priemonės aplinkybė. Tokios pat formos prielinksninės grupės sakinyje gali būti ir palydinčiąja aplinkybe („begleitender Umstand“), taip pat predikatinio pažyminiu. Tai priklauso nuo tariniu einančio veiksmazodžio semantikos bei nuo pačios prielinksninės grupės komponentų reikšmės. Straipsnyje trumpai nurodomi kai kurie atpažinimo testai, padedantys nustatyti šių junginių vienareikšmę sintaksinę funkciją.

#### LITERATURVERZEICHNIS

Admoni, 1966 — Admoni W. Der deutsche Sprachbau. — Leningrad, 1966.

Brinkmann, 1962 — Brinkmann H. Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. — Düsseldorf, 1962.

- Erben, 1965 – Erben J. Abriß der deutschen Grammatik. – Berlin, 1965.  
 Fleischer, 1969 – Fleischer W. Wortbildung der deutschen Sprache. – Leipzig, 1969.  
 Helbig, 1977 – Helbig G. Zur semantischen Charakteristik der Argumente des Prädikats. – In: Probleme der Bedeutung und Kombinierbarkeit im Deutschen. Leipzig, 1977.  
 Jung, 1966 – Jung W. Grammatik der deutschen Sprache. – Leipzig, 1966.  
 Paul, 1961 – Paul H. Deutsches Wörterbuch. – Halle, 1961.  
 Schenkel, 1976 – Schenkel W. Zur Bedeutungsstruktur deutscher Verben und ihrer Kombinierbarkeit mit Substantiven. – Leipzig, 1976.  
 Schröder, 1979 – Schröder J. Semantischer Instrumental in deutschen Präpositionalfügungen mit adverbialen Charakter. – Deutsch als Fremdsprache, Leipzig, 1979, N 6.

#### QUELLENVERZEICHNIS

- J.B. – Bobrowski J. Lewins Mühle. – Berlin, 1969.  
 G.de B. – Bruyn G. de Die Preisverleihung. – Halle, 1972.  
 L.F. – Feuchtwanger L. Die häßliche Herzogin Margarete Maultasch. – Berlin, 1959.  
 T.M.,1 – Mann T. Mario und der Zauberer. – Leipzig, 1967.  
 T.M.,2 – Mann T. Tristan. – Leipzig, 1952.  
 T.M.,3 – Mann T. Tonio Kröger. – In: Gesammelte Werke. Berlin, Weimar, 1965, Bd.9.
- Vilniaus V. Kapsuko universitetas  
 Vokiečių kalbos katedra
- Įteikta  
 1982 m. sausio mėn.